

Evangelisch-lutherische St. Marien-Kirche Päse

- Das Pfarramt – Pastor Stephan Kühme-



Ev.-luth. Pfarramt Päse, Zum Sundern 8A, 38536 Meinersen

38536 Meinersen-Päse
Zum Sundern 8 A
Tel. (0 53 72) 98 43
Fax (0 53 72) 98 45
e-Mail: kg.paese@evlka.de

Meinersen-Päse, 03.04.2021

Osteransprache 2021

Es gilt das gesprochene Wort

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1, Petrus 1,3

Mit Weniger als mit einer Geburt ist das, was Ostern heißt, nicht zu machen, meint der Apostel Paulus.

Paulus bringt die Osterbotschaft massiv zur Geltung. Der Briefanfang des Petrusbriefes redet nicht von der Zukunft, sondern vom Wiedergeboren sein. Wie ein neugeborenes Kind. Damit ist eine Totalerneuerung unseres Lebens gemeint. Es ist auch nicht eine irgendwie gestaltete Verbesserung unseres alten Lebens gemeint, als bestünde dieses Neue in Kurskorrekturen des Denkens, des Wollens und unseres Handels. Keine moralische Aufwertung ist gemeint, nach dem Motto, jetzt bin ich ein wenig hilfsbereiter, jetzt bin ich etwas weniger launisch, oder jetzt tue ich täglich eine gute Tat.

Mit weniger als mit einer Geburt ist da nichts zu machen. Meint der Text.

Wie ist dieser Wandel, der uns so schwer verständlich erscheint, möglich. Paulus sagt in einem einzigen Satz, was den christlichen Wandel ausmacht. Das erste und wichtigste: **Gott will gelobt sein**. Er will gelobt sein, weil er mit Menschen geredet und an ihnen gehandelt hat.

Ich habe einmal einen Lehrer in Heidelberg gehabt, der sagte und hat es auch geschrieben: Glaube ist die Gabe, Glück in Dankbarkeit zu verwandeln. Wenn man für alles, was man erfährt, und erlebt, letztlich dankbar gegen über Gott sein kann, ihn **loben** und **danken** kann, dann schimmert etwas auf von dem Neuen Sein, das wie eine Wiedergeburt eine Verwandlungsgeschichte für uns ist. Wir brauchen uns nicht mehr selbst in den Mittelpunkt zu stellen, wir

müssen nicht mehr ausschließlich um uns selbst kreisen mit unseren Gedanken, Gefühlen und unseren Selbstdarstellungskünsten. Das hat etwas mit Befreiung zu tun, mit Ballast abwerfen.

Gottes Lob tritt an die erste Stelle und ersetzt die Gefangenschaft in unserem eigenen Selbst.

Das zweite, was uns Paulus sagt ist folgendes:

Gott hat uns nach **seiner Barmherzigkeit** wiedergeboren. **Gott ist barmherzig.** Er wendet sich den Menschen zu, um zu helfen. Erbarmen ist ein altes Wort für die zugewandte, die Notlage mildernde Hilfe, die jemand erfährt. Wir sind also nicht auf uns gestellt, sondern da ist einer, der dir barmherzig begegnet und dich bewahrt. Wir können so sein, nicht wie wir sind, sondern wie Gott uns will, wir brauchen keine Masken, Gottes Barmherzigkeit demaskiert und das wirkt wie eine Erneuerung unseres persönlichen Lebens.

Das dritte, was Paulus nennt ist **die Hoffnung**. Ohne Hoffnung geht man zugrunde, man braucht sie wie den Glauben und die Liebe, sie ist wie die Luft zum Atmen. Alles ist darauf angelegt, dass wir nicht immer dieselben bleiben müssen, die wir sind, sondern Menschen, die sich ändern lassen. Wenn etwa einer zu dem anderen sagt: Du musst mich ebenso nehmen, wie ich bin, ich kann mich nicht ändern. Dann ist man der Gefangene seines Ich, aber nicht der Mensch, wie Gott ihn gewollt hat.

Wie hat Gott mich denn gewollt? Gott hat uns den **Geist der Veränderung und der Hoffnung** geschenkt. Dass Verschlussene sich öffnen, dass Unzufriedene ihre Grenzen anerkennen. Und wer sich als einen verdrießlichen Zeitgenossen kennt, der kann vielleicht Dankbarkeit lernen. Und warum sollte der Gleichgültige nicht einmal herausfinden und einen Schritt zur Hingabe und zum Mitgefühl tun? Und manche, die so vieldeutig erscheinen, verborgen oft hinter Masken, können den Mut finden, klar und einfach zu leben.

Ja man kann das noch fortsetzen. Zum Beispiel kann der, der für alles Entschuldigungen braucht, ehrlicher werden. Der sich immer und immer an etwas und an jemanden festklammert, kann loslassen. Der erfolgreiche Mensch, der so aussieht als brauche er niemanden, bemüht sich um ein Gespräch. Der, der immer gewohnt ist, sich durchzusetzen, sucht nach Gelegenheiten, in denen er Frieden stiften kann. Der Mensch mit dem großen Können und dem Wissen wandelt sich in den Liebenden. Der gewöhnt ist, alles selbst zu tun, kann plötzlich zuschauen und andere etwas tun lassen, ohne sich selbst dabei zum Maß zu machen.

So kann eine Verwandlung geschehen, die durch das **Loben Gottes und die Gabe der Dankbarkeit, der Barmherzigkeit und der Hoffnung** geschieht.

Gott will uns frei machen von dem, was wir aus

Uns machen wollen, zu dem, was er aus uns machen will. Und das gibt sicher immer Überraschungen – auch heute.

Durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten sind wir zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren.

Dadurch sieht man und frau die Menschen mit neuen Augen. Man sieht, dass der Nächste nicht der unangenehme Nörgler ist, sondern ein Mensch, der an sich selbst leidet und gar nicht anders kann, solange er die Erlösung nicht hat. Und man sieht ihn als einen Menschen, der auch von Jesus geliebt wird.

Man lernt auch die Zwischenfälle des Lebens neu zu sehen. Vorher sprach man von „Pechsträhne“ oder fühlte sich vom Unglück verfolgt. Nun sieht man:

„Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“ Römer 8, 28
Wenn Menschen getröstet werden in ihrem Leid, dann ist Auferstehung. Wenn sie zum ersten Mal wieder Lächeln und Tanzen können. Wenn sie wieder Mut fassen. Wenn Menschen fröhlich werden über das, was Gott schafft. Wenn sie Gott in ihrem Leben Gott am Werk sehen, wenn sie sagen können: Heute habe ich Gottes Spuren festgestellt. Und ihm dafür danken können. Dann ist Auferstehung.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1, Petrus 1,3

Amen